

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> BARBARA THERESIA SCHRÖTTNER, M.Int.  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft  
E-Mail: barbara.schroettner@uni-graz.at



---

**Momentum 08 - Gerechtigkeit**  
**Netzwerk 2: Gerechtigkeit und Bildungspolitik**  
**Track 6: Bildungsphilosophie(n)**

**Globale Bildungsherausforderungen**  
 **Zur Sicherung einer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit der Weltgesellschaft**

*AUSGANGSFRAGE: Welche entscheidenden Zukunftsfragen müssen gestellt werden und wie sollten Strategien für globales Lernen formuliert sowie neue Kulturen des Lernens und Lehrens konzipiert sein, damit eine zukunftsfähige und friedliche Entwicklung der Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert gefördert und gesichert werden kann?*

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen wir vor der Frage, wie wir die globale Zukunftsfähigkeit sichern können. Diese Fragestellung bewegt zunehmend auch die Bildungswissenschaft, denn die globalen Entwicklungen betreffen verstärkt die unterschiedlichsten Bildungsbereiche und die nationale Bildungspolitik, die durch die vielfältigen Dimensionen und Ambivalenzen von Globalisierungsprozessen immer mehr herausgefordert werden. Die Absicherung der Menschen gegenüber den steigenden Globalisierungsrisiken sowie die Erlangung angemessener Qualifikationen für den internationalen Wettbewerb rücken infolgedessen verstärkt in den Blickpunkt von Bildungsdiskursen. Die Frage nach der Entwicklung neuer Kulturen des Lernens und Lehrens, die auf die globalen Herausforderungen reagieren (können), stellt sich infolgedessen immer dringlicher.

Obwohl die Globalisierung gegenwärtig häufig als ein Prozess der Gleichschaltung, der Homogenisierung und der Nivellierung von Tendenzen beschrieben wird, gibt der Austausch zwischen unterschiedlichsten lokalen Prozessen jedoch auch Anreize

dafür, dass neue Differenzen vor allem in jenen Bereichen ausgebildet werden, welche sich auf kulturelle Globalisierungsprozesse beziehen. Eine Darstellung dafür ist die so genannte „Vielörtlichkeit der eigenen Biographie“ (Kemper, 2003), da die/der Einzelne heute zunehmend ein posttraditionales Nomadenleben führt, welches die Entwicklung vielgestaltiger Identitäten und neuer Entwürfe von Welt- und Identitätsbildern zur Folge hat. Im sozialen Raum durchdringen sich infolgedessen Universalisierung und Individualisierung, da sich das individuelle Leben verstärkt in grenzüberschreitenden Netzwerken ereignet und sich die Gegensätze der Welt an jedem Ort und in jedem lokalen Milieu widerspiegeln. Die kontinuierliche Erfahrung im Sinne einer „zusammenhängenden Lebensgeschichte“ (Sennet 1998) geht für den globalisierten Menschen somit jedoch zunehmend verloren (Kemper, 2003: 17ff.). Aufgrund des dramatischen Verlustes von Sicherheiten im Zeitalter der Globalisierung ist daher anzunehmen, dass Identitätsfragen verstärkt an Bedeutung gewinnen (Wintersteiner, 2004: 324), denn gegenwärtig bleibt kaum jemand von den durch die Globalisierung verursachten Phänomenen unberührt und ohne es zu wissen und zu wollen, sind viele Menschen längst als AkteurInnen in weltgesellschaftlichen Zusammenhängen aktiv und ihre Biographien global (Kemper, 2003: 17). Beobachtbar ist, dass bei vielen Menschen jedoch das Bedürfnis nach Heimat, nach der Stärkung ihrer Region sowie nach Selbstbestimmung und -ständigkeit wächst. Bei Beschäftigten mit geringerer Qualifikation und Personen, die nicht mobil, älter, arbeitslos oder anderwertig benachteiligt sind, erzeugen die durch die Globalisierung verursachten Entwicklungen darüber hinaus eine Mischung aus Unsicherheit, Missverständnis, Unbehagen, Resignation und Aggression, welche zur Ablehnung des Nichtvertrauten und zu Ängsten führen (können) (Kessler, 2003: 30f.). In Anbetracht der Komplexität der Globalisierungsprozesse zeigt sich folglich, dass die Gefühle der Menschen den Globalisierungsprozessen gegenüber vielfältig und äußerst gegensätzlich sind (Plate v., 2003a: 6), denn während viele Menschen die fortschreitenden Entwicklungen einerseits als Exklusion, Fragmentierung, Entgrenzung und Identitätsverlust erleben, werden die Globalisierungstendenzen von unzähligen Anderen als Möglichkeit der Partizipation und Inklusion verstanden. Die vorherrschenden gesellschaftlichen und bildungspolitischen Trends, von den Anforderungen der Globalisierung abgeleitet, beziehen sich jedoch nach wie vor auf Wettbewerb, Konkurrenz und Individualisierung und noch immer wird beharrlich dem Menschenbild des „flexiblen, mobilen und eiligen Menschen“ (Sennet 1998)

gehuldigt, während der Bedarf an „sich selbst hervorbringenden - sich bildenden - Persönlichkeiten“ (Lenz, 2006) gering erscheint. Durch eine Distanzierung vom Ideal einer humanistischen Persönlichkeits- und Charakterbildung zugunsten der Betonung internationaler Beschäftigungsfähigkeit, kann man gegenwärtig daher eine paradigmatische Veränderung im Verständnis von Bildung beobachten, denn die bisherigen AkteurInnen einer staatlich-öffentlichen Steuerung von Bildung, Wissenschaft und Technologie treten ihre Lenkungs Kompetenzen in wachsendem Maße an supranationale Organisationen sowie an transnationale Konzerne und deren Stiftungen ab. Die Folge ist, dass auch im Bereich des Bildungswesens eine massive Aushöhlung des nationalstaatlichen Gestaltungsvermögens zu beobachten ist (Laitko, 2005: 2ff.). Der österreichische Erwachsenenbildner Werner Lenz (1999) beschreibt in diesem Zusammenhang, dass Lernen, Bildung und Weiterbildung sich zur sozialen Frage der nächsten Jahrzehnte entwickeln werden. Gerade Weiterbildungseinrichtungen erweisen sich bereits seit längerer Zeit als Seismographen dieser gesellschaftlichen Problemlagen, die sich in den letzten Jahren verstärkt zu einer Begleitmaßnahme von Modernisierungsprozessen und als Notbehelf einer unter Modernisierungszwänge geratenen Gesellschaft gewandelt haben. Das traditionelle Anliegen der Erwachsenenbildung, Kompensation von Bildungsdefiziten zu betreiben, ist dabei in den Hintergrund gerückt. Insbesondere die Bildungsarbeit mit bildungsmäßig und sozial unterprivilegierten und benachteiligten Menschen, die personal- und kostenintensiv ist, wurde zunehmend vernachlässigt. Die Aufgabe der Erwachsenenbildung - aber auch anderer bildungspolitischer Institutionen - wird in Zukunft daher vorrangig darin bestehen, die/den Einzelne/n zu stärken und zu stützen, damit sie/er die gesellschaftlichen Verhältnisse und die sozialen Zukunfts- und Schlüsselprobleme erkennen und ihre Folgen bewältigen kann.

Aktuelle pädagogische und bildungspolitische Antworten auf die Herausforderungen der Globalisierung verweisen zunehmend auf die Entwicklung interkultureller Bildung, globalen Bewusstseins und auf das Konzept des globalen Lernens als weltumspannende Schlüsselkompetenzen, die auf ein Leben in der Weltgesellschaft vorbereiten sollen (Wintersteiner, 2004: 320). Die beobachtbaren Phänomene, Entwicklungen und Herausforderungen, welche im Zuge der Globalisierung auftreten, führen demnach zu folgenden Fragen: Gibt es im Wirkungskreis der Globalisierung noch Raum für (Bildungs-)Konzepte wie Emanzipation, Mündigkeit,

Selbstbestimmung, Chancengleichheit, Verteilungsgerechtigkeit, Interkulturalität, globales Lernen, Demokratie oder Gemeinsinn? Wie verhalten wir uns gegenüber Globalisierungsprozessen im Hinblick auf das Ziel einer gerechten Weltordnung und einer Bildung, die gute Lebenschancen für alle Menschen der Erde anstrebt? Eine differenzierte Bestandaufnahme und Reflexion von Globalisierungsphänomenen und -auswirkungen, die intensive Analyse und Offenlegung von Konfliktlinien, die Entwicklung einer kritischen Bildungstheorie und -philosophie sowie eines zeitgemäßen Bildungsbegriffs sind für eine zukunftsfähige und friedliche Entwicklung der Weltgesellschaft demzufolge unentbehrlich.

## LITERATUR

KEMPER, Peter (2003): Global denken, lokal leben. Tagtägliche Folgen der Globalisierung“, In: KEMPER, Peter und Ulrich SONNENSCHNEIN (Hrsg.) (2003): *Glück und Globalisierung. Alltag in Zeiten der Weltgesellschaft*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, S. 15-26.

KESSLER, Wolfgang (2003): „Gesellschaften unter Globalisierungsdruck“, In: *Informationen zur politischen Bildung: Globalisierung*, Nr. 280, S. 27-33.

LAITKO, Hubert (2005): „Bildung und Globalisierung. Kleine Annäherungen an ein großes Thema“, In: GRÄBE, Hans-Gert (Hrsg.): *Wissen und Bildung in der modernen Gesellschaft*, Texte der V. Rosa-Luxemburg-Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Reihe Texte zur politischen Bildung 34, Leipzig, S. 25-74.

LENZ, Werner (1999): *On the Road Again. Mit Bildung unterwegs*. Innsbruck und Wien, Studien-Verlag.

LENZ, Werner (2006): *Perspektiven des Lebenslangen Lernens*, Vortrag in Strobl, 13. Dezember.

MESSNER, Dirk (2006): „Armut und Reichtum in der Welt“, In: *Informationen zur politischen Bildung: Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert*, Nr. 291, S. 11-16.

PLATE v., Bernard (2003b): „Außen- und Sicherheitspolitik vor neuen Herausforderungen“, In: *Informationen zur politischen Bildung: Globalisierung*, 2003, Nr. 280, S. 38-43.

WINTERSTEINER, Werner (2004): „Friedenspädagogik: die Pädagogik im Zeitalter der Globalisierung“, In: *Jahrbuch für Pädagogik*, Globalisierung und Bildung, Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag, S. 313-329.